

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 24 (1918)

Artikel: Verzeichnis der Klosterkapläne zu Attinghausen und Altdorf
Autor: Müller, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

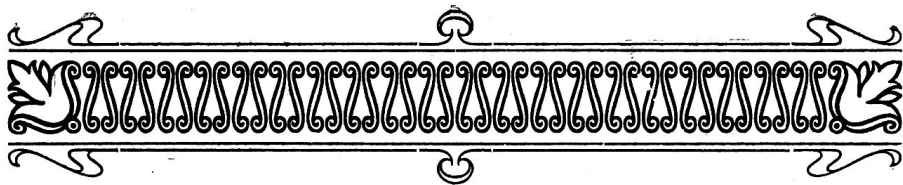
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verzeichnis der Klosterkapläne zu Attinghausen und Altdorf.

Zusammengestellt von Joseph Müller, Spitalpfarrer.

Im 16. Jahrhundert baute ein wohlhabender, frommer Mann zu Attinghausen, Namens Andreas Plätteli, Sohn des im Kappeler Krieg gefallenen Kommissar zu Bellenz und Tagfahungs-
gesandter Jost Plätteli, in seiner Oberhofstatt an einer Stelle, die „bei dem Stein“ genannt wurde, eine kleine Kapelle und führte daselbst lange Zeit hindurch ein zurückgezogenes, beschauliches Leben bis in sein hohes Greisenalter, ja wohl bis zu seinem Tode, der laut dem Totenregister der Gynsenbruderschaft von Altdorf am 1595 bis 1597 erfolgte.¹⁾ Sein Sohn Jakob, ebenso angesehen und gutgefinnt, des Rats, Mitglied des Kriegsrates, des Gerichtes zur Neuß, gestorben um 1623, ließ anfangs des 17. Jahrhunderts die genannte Kapelle neu bauen und dazu eine Behausung für „etliche geistliche Weibspersonen“, die am 28. Juni 1608 von drei Schwestern des Franziskanerordens aus dem Kloster Pfanneregg im Toggenburg bezogen wurde. Zur Erhaltung dieses Schwesternkonvents ordnet und stiftet er mit Elisabetha Bing, seiner zweiten Gattin,²⁾ mittelst Urkunde vom 16. Mai 1611 genannte Behausung samt dem

¹⁾ Seine Ehefrau, Katharina Schurri, stiftet 1589 an ein Jahrzeit zu Attinghausen 20 Gl.

²⁾ Anna Blanger, seine erste Gattin, stiftet vor 1600 für sein Jahrzeit in der Pfarrkirche 20 Gl.; Jakob Plätteli 200 Gl. für ein Jahrzeit mit 4 Priestern und Elisabetha Bing ein solches mit 100 Gl. Letztere starb um 1619.

Höfli und Garten und vermachte ihm eine große Wiese oberhalb des Klosterhofes, nebst Wald und zugehörigen 3 Gädmiern.

Die Zahl der Klosterfrauen mehrte sich bald und machte einen Neubau nötig, der 1612—1614 vorgenommen wurde. Am 30. Juli 1614 konnten die Schwestern in die neue Behausung einziehen; am 12. August darauf wurde in der nunmehrigen Klosterkirche die erste heilige Messe gelesen, und 1616 ward sie mit drei Altären „in der Ehre Gottes, unserer lieben Frauen und aller heiligen Engel“ konsekriert. Doch hatten die Schwestern noch keinen Kaplan und mußten in der Pfarrkirche zu Attinghausen den Gottesdienst besuchen. Es fanden sich aber Wohltäter, die eine Pfründe stifteten für einen Priester, der täglich in der Klosterkirche die hl. Messe zu lesen, den Klosterfrauen an bestimmten Tagen die hl. Kommunion zu spenden und ihnen vorkommenden Falles die hl. Wegzehrung zu reichen hatte. Die geistliche Leitung der Klosterfrauen stand bei den Vätern Kapuzinern. Ein Kaplanenhaus und eine Totenkapelle wurden erbaut unter der Vorsteherchaft der Frau Mutter Maria Klara, die 1618 ihr Amt antrat. Zu Attinghausen walteten bis zum Jahre 1676 drei Klosterkapläne ihres Amtes; in diesem Jahre aber, am 20. Dezember, verbrannte das Kloster mitsamt der Klosterkirche; nur das Kaplanenhaus, das nicht mit dem Kloster zusammengebaut war, blieb verschont und steht noch heute.

Das Kloster wurde nach Altdorf verlegt und bei der schon bestehenden Kapelle zum obern Heilig Kreuz erbaut. Schon am 30. November 1678 konnten die Schwestern das neue Gebäude beziehen. Aber die Klosterkaplanei blieb von 1676—1715 mit kirchlicher Bewilligung eingestellt.¹⁾ Dennoch finden wir auch in diesen Jahren mehrere geistliche Herren als Kapläne zum obern Heilig Kreuz verzeichnet; diese hatten jedenfalls die daselbst schon vor 1676 gestifteten Messen zu lesen, und mit ihnen hat sich vielleicht auch das Kloster verständigt betreff Abhaltung des täglichen Gottesdienstes, da die Schwestern wegen der Klausur wohl nicht gerne auswärtig die hl. Messe besuchten. Es lebten damals häufig Priester in Altdorf ohne Pfründe.

¹⁾ Bis hier sind alle Angaben geschöpft aus: Josef Gislser, *Geschichtliche Notizen über das Frauenkloster zum obern hl. Kreuz*. *Geschichtsfreund*, Bd 37, S. 41—50. Vergleiche hiezu die *Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte* 1917, S. 213 und 215.

1. Die Klosterkapläne in Attinghausen.

1624--1629. Ulrich Brunnhofer (Brunnenhofer), Sohn des gleichnamigen Schulmeisters in Altdorf, der, von Rapperswil stammend, 1601 das Landrecht in Uri erhalten hatte. Brunnhofer war der erste, welcher das von Oberst Sebastian von Bersoldingen für Priesteramtskandidaten gestiftete Stipendium erhielt. Den 4. März 1619 zahlt ihm der Kirchenvogt von Altdorf 3 Gl. 33 ₰ für Jahrzeitmessen, rechnet auch am 16. Juni 1621 und am 11. November 1621, diesmal in Brunnhofers Vaters sel. Namen, ferner 1622 mit ihm ab. (Kirchenrechnung der Pfarrkirche Altdorf, Pfarrarchiv.) Als Klosterkaplan tauft er in Attinghausen den 13. Juni 1624. Die Spitalrechnungen in Altdorf von 1624--26 nennen ihn ebenfalls Kaplan der Frauen in Attinghausen. Seine Eltern, Schulmeister Ulrich Brunnhofer und Frau Barbara Kommer, werden im Totenregister der Bruderschaft der Pfister und Müller in Altdorf genannt. Nach demselben Buche starb der Klosterkaplan im Jahre 1629, wohl an der Pest. Seine Schwester, Soror M. Bözilia, zu Attinghausen, war ihm am 15. Januar 1628 mit 18 Jahren im Tode vorausgegangen.

?--1642. Georg Bläsi, wird erwähnt in den Totenregistern der Priesterbruderschaft und des Priesterkapitels.

1642--1676. Wilhelm Geißheußler, erscheint 1641--1642 als Kaplan in der Jagdmatt, wollte aber nicht mehr um die Pfründe anhalten. Als Klosterkaplan tauft er am 9. Dezember 1642 in Attinghausen; als Pate oder als Taufender tritt er in den Kirchenbüchern daselbst auf bis zum 11. Dezember 1673; die Kapitelsakten erwähnen seiner 1667 bis 28. Februar 1676. Nach dem Brande des Klosters blieb er zu Attinghausen, wohl im Pfrundhause, das nicht abgebrannt war. Im Jahre 1670 starb bei ihm seine Mutter Barbara Honegger, eine fromme Frau. Seine Schwester Barbara kommt 1643--1661 als Taufpatin vor. Nach dem Totenverzeichnis der Barbarabruderschaft zu Attinghausen starb er 1683 oder 1684. Sein Grabstein oder Bruchstücke desselben sollen im Altar der St. Onophriuskapelle eingemauert sein.

2. Die Kaplanen beim obern heiligen Kreuz zu Altdorf.

- 1668 wird Johann Jakob Scolar, „Kaplan beim obern Heilig Kreuz“ in die Barbarabruderschaft zu Altdorf aufgenommen laut Bruderschaftsbuch. über Scolar vgl. 18. hist. Neujahrsblatt von Uri, S. 67, wo beim Geburtsdatum ein Druckfehler 1665 in 1645 zu berichtigen ist.
- 1679—1684. Gedeon Megnet, von Altdorf, geboren 1643, Sohn des Apothekers Georg Megnet, des Rats, und der Agatha Stricker, 1666—1670 Klosterkaplan zu Seedorf. Nachdem er diese Kaplanei verlassen und als Pfarrer nach Mammern verreist, verweigert ihm die Urner Geistlichkeit die Aufnahme in das Kapitel, weil er die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt hatte, gewährt sie ihm hingegen am 14. Dezember 1679, nachdem er aus der Fremde, wo er einige Pfarreien versehen hatte, zurückgekehrt war. (Acta capituli.) Als Kaplan zum Heilig Kreuz wird er um 1679 in die Altdorfer Barbara-Bruderschaft aufgenommen. Vom Dezember 1684 bis zu seinem Tode im Februar 1696 ist er Pfarrer in Seedorf.
1696. Johann Franz Bissig, von Altdorf, Sohn des Johann und der Maria Schillig, geboren 1639; 1667—1668 Priester ohne Anstellung in Altdorf, wird er am 23. Mai 1668 zu ermäßigter Tage in das Urner Priesterkapitel aufgenommen (Acta): 1668—1683 Unterkustos zu Altdorf (Kirchenrechnungen und Kapitelsakten), 1679 als solcher im Mitgliederverzeichnis der Marianischen Sodalität zu Luzern angeführt; 1683—1691 Kustos mit Jahresgehalt von zuerst 20, später 30 Gulden. 1696 nennt ihn ein Mitgliederverzeichnis (II) der Barbarabruderschaft, in welche er 1674 (Model I) als Unterkustos aufgenommen worden, Kaplan zum obern Heilig Kreuz. Dann lebte er unverspründet in Altdorf, heißt 1713 Senior und stirbt im August 1714.
- ca. 1699. Franz Lukas Straumeyer, von Altdorf, geboren den 20. Oktober 1674 als Sohn des Weibels und Wagmeisters Johann Melchior und der Anna Maria Margaretha Murer, spielte 1688 als Student der Grammatik in Altdorf den Angelus Custos im Volksschauspiel St. Magdalena (Geschichtsfr. Bd. 61, S. 206), wurde am 10. Oktober 1697 als junger Priester in das Urner

Priesterkapitel, um 1698 als Frühmesser in Schattdorf in die Bruderschaft der Metzger und Gerber, um 1699 als Kaplan beim obern Hl. Kreuz in die Barbarabruderschaft aufgenommen. 1700—1701 Kaplan in Flüelen; 28. März (Wahl) 1701 bis zu seinem am 22. April 1741 erfolgten Tode Pfarrer zu Seedorf. (Das Sterbebuch Seedorf nennt den 23. April, das zu Altdorf den 15. April.)

3. Die Klosterkapläne beim obern hl. Kreuz zu Altdorf.

1715—1721. Johann Sebastian Zraggen, von Altdorf, getauft den 7. April 1686, Sohn des Johann Sebastian und der Maria Magdalena Lusser, ordiniert 1709, Frühling 1709—1714 Kuratkaplan und Schulmeister in Meien, 1715—1721 Klosterkaplan, 1721 bis an sein Lebensende Kaplan in der Jagdmatt, gestorben den 4. August 1753. (XII. hist. Neujahrsblatt von Uri, S. 67, und Wymann, Von der Filiale Meien. 1916.)

1721—1740. Adam Franz Zursfluh, vulgo Gardi, von Altdorf, getauft den 20. Juni 1661, Sohn des Gerbers und Großweibels Johann Franz und der Anna Margreth Stadler; 2. Juni 1689 in das Urner Priesterkapitel aufgenommen, 1689—1720 oder 1721 Kaplan in der Jagdmatt, 1720 oder 21 bis zum 8. Oktober (nicht 17. Okt.!) 1740, seinem Todestage, Klosterkaplan. (XII. histor. Neujahrsblatt von Uri, S. 66.) Schon 1609 führt Hans Zursfluh, der eine 1592 von seinem Vater Ambros auf der sogenannten Ratsherrenrütli in der Gemeinde Gurtneilen errichtete Gült ablöst, den Zunamen Gardi, der sich bis heute in einem Zweige des Geschlechtes erhalten hat. Die Urner Zursfluh stammen zwar aus dem Tessin, sind aber dorthin wahrscheinlich aus Wallis eingewandert, wo Garde den Aufseher einer Wasserleitung bezeichnet.

1740—1774. Joseph Anton Lusser, geboren zu Seedorf und daselbst getauft am 24. Juli 1715; Sohn des Bildhauers Rats Herr Karl Ignaz Lusser von Altdorf, Kastlans zu Seedorf, und der Maria Anna Zumbach von Zug, wird erstmals am 17. Dezember 1739 und endgültig am 10. März 1740 dem Urner Priesterkapitel einverleibt, heißt in den Kapitelsakten 10. März 1740 Vikar zu Seedorf, wird noch im nämlichen Jahr Kloster-

Kaplan und Mitglied der St. Antonibruderschaft in Erstfeld und der Barbarabruderschaft in Altdorf, 1756 Mitglied der Straußenbruderschaft. Sein Todesdatum ist der 28. Juli 1774.

1774—1803. Franz Bernhard Schmid, von Altdorf, Sohn des Anton Maria Schmid, Wirt, von Altdorf, zu Fischen, und der Anna Maria Schneller, geboren zu Fischen 1734, den 22. Dezember, tritt im Dezember 1757 dem Urner Priesterkapitel bei, ist 1757 bis wahrscheinlich 1767 Professor der Rhetorik in Altdorf, 1767—1774 Pfarrhelfer in Spiringen, wird am 30. Juli 1774 Kaplan zum obern hl. Kreuz und stirbt in dieser Stellung am 27. März 1803.

1803—1808. Karl Martin Lusser, von Altdorf, getauft den 5. Mai 1778, Sohn des Distriktsstatthalters Joseph Maria Lusser, des Rats, und der Maria Helena Franziska Schmid; 6. Februar 1808 bis 19. Juni 1846, seinem Todestag, Pfarrer in Unterschächen, wo sein Bild die Sakristei ziert. (Über ihn siehe III. histor. Neujahrsblatt, S. 20—24.)

1808—1815. Karl Joseph Ringold, von Altdorf, getauft den 24. August 1737, Sohn des Schulmeisters Karl Franz und der Maria Ursula Apollonia Lauener, studierte 12 Jahre, nämlich zu Altdorf, Muri und Mailand, an welcher letztem Orte er 1756 in die Marienkongregation aufgenommen wurde; 18. Dez. 1760 erste Aufnahme in das Priesterkapitel, 1760—1766 Kaplan der Straumeyerschen Pfründe in Altdorf, 1766—1779 Pfarrer in Attinghausen, 1779—1793 Pfarrer zu Sarmenstorf, Kt. Morgau, Juni 1793 bis Dezember 1804 Pfarrer in Altdorf, resigniert gegen alles Erwarten am 16. Dezember 1804, ist 1805 Pfarrer in Bauen, lebt 1805—1807 im Kloster Seedorf, Nov. 1807 privat in Altdorf, wo ihm im Dez. erlaubt wird, in einem Privatoratorium die hl. Messe zu lesen. 1808 Klosterkaplan geworden, stirbt er den 16. Juni 1815 und wird am 18. Juni darauf in der Gruft vor dem Seelaltar der Pfarrkirche beerdigt. (Gfr. 1917, S. 158.) Er bekleidete im Kapitel Mellingen das Sektariat und 1793—1803 in Uri das bischöfliche Kommissariat. Eine Kopie oder das Original seiner Abdankepredigt vom 16. Dez. 1804 wird im Kloster Disentis aufbewahrt. Über seine von den helvetischen Behörden beanstandeten Predigten siehe XVII. hist.

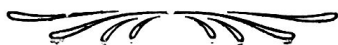
Neujahrsblatt von Uri. Das Sterbebuch der Pfarrei Attinghauser nennt ihn *utique pastor egregius, pater pauperum, norma gregis, exemplar sacerdotum et insignis praecipue ecclesiae ac totius nostrae paroeciae benefactor*. Über den Philantropen Ringold siehe Neujahrsblatt der Zürcher Hülfsgesellschaft, 1905, S. 51 ff.

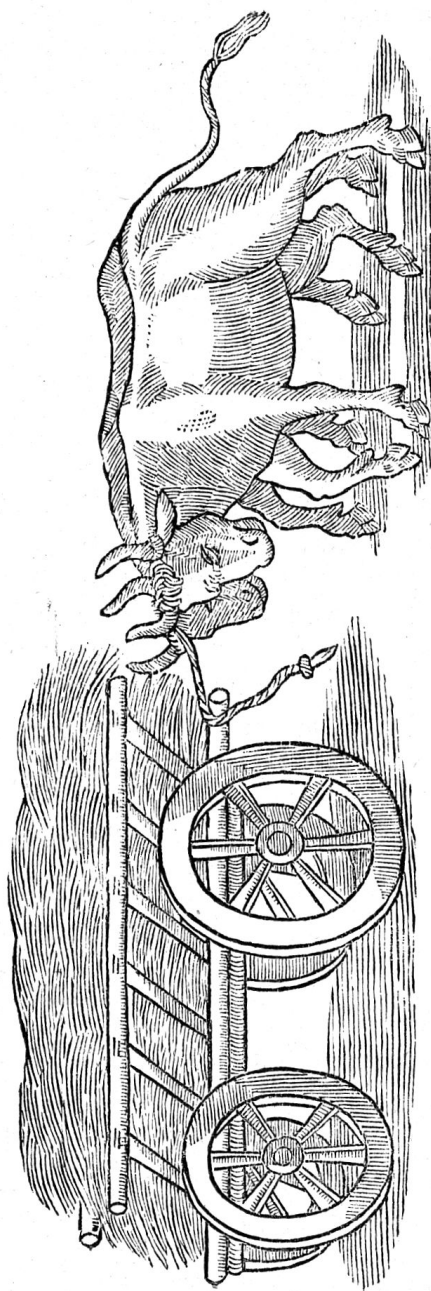
1815—1847. Viktor Joseph Straumeyer, von Altdorf, Sohn des Landammann Johann Heinrich Anton und der Maria Anna Josepha Jauch, geboren zu Altdorf 1768 am 25. August (laut Taufbuch) oder am 29. August, laut seinen eigenen Angaben auf einem Messenverzeichnis im Kantonsarchiv Uri, wo er auch folgende Daten seines Lebenslaufes bemerkt: Tonsur im Seminar zu Bolleggio 1785; 14. Aug. 1789 (Antritt) bis 1792 Kaplan zu Faido, dann Vikar Kaplan zu Freggio u. Campello, Vikariat von Faido, Mairengo, Chigiogna; seit 1815 Klosterkaplan und seit 1816 zugleich Kaplan der Herren Büntener. Seit 1797, beziehungsweise schon seit 1785 hatte er auch die Straumeyer'sche Familienpfünde inne, welche anzunehmen er am 16. Mai 1796 vor Konstanz die Erlaubnis erhalten hatte (Kantonsarchiv). Am 25. Febr. 1847 beschloß er seine irdische Laufbahn. (Vgl. S. 13.)

1847—1862. Joseph Maria Zwysig, von Altdorf, getauft den 21. November 1780, Sohn des Joseph und der Katharina Barbara Büeler, studierte seit 1803 Theologie in Luzern, wurde schon am Weißen Sonntag 1805 als Minorist zum Pfarrhelfer in Spiringen gewählt, scheint aber dort nicht angetreten zu haben, da er im Februar 1806 bis Dezember 1814, nämlich 8 Jahre und 11 Monate als Pfarrhelfer in Unterschächen wirkte; 19. Dezember 1814 bis September 1844 Pfarrer in Lomz, St. Schynz, 1844—1846 Kaplan der Crivellischen Pfünde in Altdorf, seit 1847 Klosterkaplan und Kaplan der Herren Zumburnen, gestorben den 8. März 1862.

1863—1888. Anton Gisler, von Bürglen, Professor. Siehe XVIII. histor. Neujahrsbl., S. 93.

1888—1890. Anton Gisler, von Bürglen, Dr. phil. et theol., päpstl. Hausprälat, Domherr, Professor und Seminarregens in Chur. Siehe XVIII. histor. Neujahrsblatt, S. 82.





Bilder von der verkehrten Welt.

Nach einem Holzschnitt im Besitze des Herrn. Antiquars Fischwarden, Altdorf